

"Blut wider Blut!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

James Flax als Detektiv

Vom Ufot

IV. Diplom und erster Auftrag.

Vor seinem Eintritt ins Examen hatte Slag die echt detektivische Idee, seine künftigen Vorgehen durch einen Brief durchblicken zu lassen, daß er die Detektivlaufbahn nur als Uebergangsstadium zum Studium der Theologie betrachte. Die Herren waren todsfroh und milde gestimmt. Nachdem Slagen im Hosensack ein Revolvergeschuß zu früh losgegangen war und er eine verräterische Nase geschickt als den Ausfluß einer Karbid-Laternen erklären konnte, nachdem er ferner an einem Holzmodell seine Knöchel blutig gebogt und unter den Händen eines Dju-Dschifu-Kämpfers nahezu sein Leben ausgehaucht hatte, erhielt er ein Diplom, das er mit einigen Kilos Beefsteaks und einem Doppelliter vom Besten feierte.

Während er mit verschiedenen Lagersmitteln auf dem Nachtlischchen im Bette lag, las er hocherfreut die Kunde von seiner Prüfung in den Blättern vom Eiselturn bis zum Kaukasus.

Und als der erste Auftrag kam, warfer Magnesia und Nixinus beiseite und stand zur Freude seiner Eltern wieder kerngesund auf. Der Auftrag aber kam von der Professorenkonferenz des Gymnasiums seiner Vaterstadt. Die Gymnasialseniorverbindung hatte schon lange die ganze Lehrerschaft an der Nase herumgeführt mit dem Verbot, länger als bis 11 Uhr in der Kneipe zu sitzen. Vor dem gestrengen Herrn Rektor stand Slag und schwur bei der Heiligkeit seines Appellates und Durstes, er werde die Sprechdache wie die Kaninchen erloschen. Sofort setzte er sich mit der Kellnerin der Gymnasialseniorkneipe auf vertraulichen Fuß, was ihn allerdings manchen Schwips und manches große Trinkgeld kostete. Endlich aber hatte er die Spröde so weit, daß sie ihm half, einen großen leeren Oeander-Kübel direkt unter das Senfster des Kneiplokals zu rollen. In diesem Kübel hockte am nächsten Samstag Slag, den Chronometer in der Hand. Oben ging es hoch her; da wurde gefungen, gezechet, randalliert, daß es eine Art hatte. Zwar hörte Slag punkt 11 Uhr einen Schwarm der Gäste lärmend die Treppe hinunterpoltern, aber eine anscheinend ebenso große Schar blieb droben hocken und randallerte weiter. Jede Minute über die Zeit erschien Slag als ein größerer Triumph. Er harrie daher in seinem Kübel ruhig aus, als oben das Senfster ausging, ein Kopf mit einer Mähne sich zeigte und ein großer „Sauhund“ (Studentenausdruck für Afschenbecher) über ihn ausgeleert wurde. Er harrie aus, als ein Handbecken voll Bierrefse nachfolgte, und harrie weiter mit umso größerem Grimme aus, als einer der Gaffel um die Ecke bog und seine vordere Noidurft direkt und ausgerechnet in den Oeanderkübel verrichtete. Als er aber die Bewässerung von zwei weiteren Kumpanen über sich hatte ergehen lassen, reckte und streckte er resolut seine eingefchlafenen Kagen und schlich die Treppe hinauf. Vor der Tür machte er seinen Bronzring schußfertig, dann riß er die Türe auf, sprang wie ein Känguruh mit einem Satz in die Bude und schrie: „Meine Herren, Sie sind verhaftet!“ Ein brüllendes Gelächter tat ihm erst die Augen recht auf: Er stand einem Tisch voll lustiger Dienstmänner gegenüber, die sich den von den Gymnasialsenior gewigten Fuß und Straß trefflich munden ließen. Die Mannen begriffen jetzt auch, warum man ihnen den Oeanderkübel so eindringlich empfohlen hatte, und luden Slag kameradschaftlich zum Mitmachen ein. Er aber spuckte verächtlich auf den Boden und ging heim.

Statt der Liste der Uebeltäter erhielt das hohe Rektorat am nächsten Tages eine Rechnung über „im Dienste der Anstalt verscholtene Leibwäsche“.

Französische Politik

Suaveilen gibt sich die Mariann', als sei sie befehen vom Uhrmann. G. 6.

Heldenkampf

Nun ist auf einmal, über Nacht,
Der grause große Spalt gemacht
Im roten Lager — jerum! —
Sie han sich Haar und Bart zerzauß
Und übel miteinander gehauß —
O quae mutatio rerum!

Wie Hector und Achilles — ei —
Kämpfen der Mobs und der Hitz-Sal,
Die beiden roten Schelme —
Der Geiser ihrer Worte flob
Und glit'ger Drachendamen schnob
Um die bebuschten Helme.

Sie sprangen vor und hinter sich,
Es fauße Schlag und Hieb und Stich,
Dann stieß Herr Mobs, der Kämpfe,
Dem unterlegenen Hitz, wie's Brauch,
Den Siegerfuß auf seinen Bauch,
Ins Herz die blanke Plempe.

Mit Wehgeschrei, im Zuge schwerer,
Trug alsdann das geschlag'ne Heer
Die Leiche aus dem Saale —
Sie sangen im Vondannenglehn
Noch einmal stolz und frech und kühn
Die Internationale.

Traber, Käng, Hausamann und Wirth,
Mit mancher Narbe schon geziert,
Sie gingen all' von hinnen —
Mit ihnen schlich im Zuge noch
„Die schöne Helena“ Rosa Bloch
Und welnte still ins Linnen.

Und fragi ihr mich mit Drang und Blehn:
Wo ist der grause Kampf geschehn,
Das Sterben und Verderben?
Im Kindermarkte, wohlbekannt,
Im Saal „zur Eintracht“ zubenannt,
Ging Hector-Hitz in Scherben.

Zur „Sietracht“ ward die „Eintracht“ so,
Sollt' gar vielleicht 'ne „Dritracht“ — o —
Am Ende noch draus werden?
Wer kann das sagen, liebe Leut',
's ist alles, alles möglich heut'
Auf der verrückten Erden.

2bisjett

„Blut wider Blut!“

So lautet die Parole der Bolsche-
wisten. Dessen eingedenk ging ein armer
Teufel von Dichter zum Fleischwaren-
händler, bot ihm zwei Gedichte an, in-
dem er lächelnd sagte: „Hier bringe ich
Ihnen geschriebenes Herzblut gegen
— zwei Blutwürste!“

Wrangel in Berlin

Berlin, 4. Januar. General Wrangel,
der in der Krim geschlagene zaristische Ge-
neral, ist hier eingetroffen. („Zf. M. Z.“)

Die roten heulen: „Hochverrat,
Begangen in Berlinograd!
Man hat doch schon 'nen — Wrangelplatz:
'ne Bombe schmeißt, daß — Wrangelplatz!“
kl

Es geht nicht vorwärts

Steh' nur, steh', es geht schon zu Ende
Das neue Jahr und das alte beginnt
Wieder in Brüssel, in Lizza und sonstwo
Triffi man sich, redet, verordnet und sinnt,
Wo man das nächste Mal treffen sich könnte,
Wo man weiter verhandeln kann,
Bis man das neu'ste der neuen Jahre
Tritt mit neuer Verhandlung an.
Gott soll uns schützen! Der ewige Friede
Wird von den Sesseln der Habsucht nicht frei;
Keine Staatskunst wird hier getrieben,
Nur ein Geschäft! Geschäft! — Schacherell!
Traugott Unverstand

Nach der Spaltung

Um Verwechslungen vorzubeugen, seien hier
die einzelnen sozialistischen Parteigruppen entwik-
lungsmäßig aufgezählt:

1. ursozialistische Gruppe
2. neusozialistische Gruppe
3. linkssozialistische Gruppe
4. rechtssozialistische Gruppe
5. neusozialistische Linksgruppe
6. linkssozialistische Rechtslehende
7. gemäßigtsozialistische Gruppe
8. radikalsozialistische Gruppe
9. sozialistische Jungmannschaft
10. spartakistisch orientierte Jungburschen
11. gemäßigte Kommunisten
12. Kommunisten
13. Radikalkommunisten
14. revolutionäre Kommunisten
15. extremrevolutionäre Kommunisten
16. radikalextremrevolutionäre Kommunisten
17. erzradikalextremrevolutionäre Kommunisten
18. anarchistischerzradikalextremrevolutionäre Kommunisten.

Denis

Briefkasten der Redaktion

Musli. Martha Siben-
mann „Orientalischer Abend“
— wie reimt sich das zu-
sammen? fragen Sie. Nun,
eine Martha kommt ja auch
schon in der Bibel vor und
überdies muß dieses kostü-
mierte Rejitations-Polpourri
famos gewesen sein. Ein
Sürcher Blatt mußte u. a.
darüber zu berichten: „Die
Gewänder wurden dem Geist
der Dichtungen entsprechend geschaffen. Und dem
Gewand entsprach jeweils die Haartracht.“ Ob
die Vortragende dem Geist der Dichtung ent-
sprechend manikürt war, hat der Berichtsteller
leider mitzuteilen vergessen.

R. S. in W. Merkwürdigerweise haben die
Sürcher Kommunisten von einem „Raub“ des
„Volksrecht“ schwadroniert. Kann einem geraubt
werden, was einem sowieso gestohlen werden kann?

S. J. in A. Im „Waterland“ war neulich zu
lesen: „Werlangt Sie in allen Cafés Weissflog-
Bitter. Niederchlagsmenge am 14. Jan. 30 mm.“
Darauf dürfte das Alkoholmonopol sich kaum be-
reichern.

R. S. in G. Was zurzeit in Tanzkursreferaten
zusammengefaßt wird, streift bisweilen ans
Birnnerweichende. So mußte einer in der Brankf.
Sektion anlässlich eines Tanzabends von „him-
beerfarbener Ruhe“ zu erzählen. Wir waren bis-
her der Meinung, die Ruhe sei grün, fäimelmalen
ja auch die Kuhebänke meist grün angestrichen sind.

Alter Nebelspalter-Veteran in S. Sie haben
Recht, treuer Freund, es zeugt entschieden von
kräftiger Lebensbejahung, wenn ein so tief ernstes
und tief schwarzes Blatt, wie die Neuen Sürcher
Nachrichten, durch das Erscheinen der Venus am
nächstlichen Himmel derart erregt wird, daß es
folgenden Giesel von sich schleudert: „Brau Venus
glänzt in ihrem schönsten Hofstaat (!) und läßt sich
von dem verblödt blinzelnenden Mond bewundern.
Die Schaulustung (!!) findet ihren jeweiligen Ab-
schluß zur neunten Abendstunde, wenn sich Frau
Venus nach einem koketten letzten Aufblitzen
zurückzieht, um sich am nächsten Abend von
neuem bewundern zu lassen und in uns abend-
sternliche Gefühle zu erregen.“ Aber, aber —
was muß man erleben! Diese Venus mit ihrem
letzten koketten Aufblitzen gäbe ein famoses Bild
für — den Nebelspalter, das im löblichen Kreise
der Neuen Sürcher Nachrichten wohl auch „abend-
sternliche Gefühle“ zu erregen imstande wäre.

G. S. in H. „Künstliche Köhensonne in sehr
gutem Zustand“ war jüngst in einer Sürcher Sek-
tion zum Verkauf ausgeschrieben.

Kunstfreund. Die „Sürcher Chronik“ macht
doch gewiß nur einen Witz, wenn sie einen Ver-
gleich zieht zwischen der lieblichen Miletantlin
Bräulein Marlen und der gereiften, eigenartigen
und als unübertroffen geltenden ungarischen Küns-
lerin Medgyassay, die gegenwärtig mit großem
künstlerischem Erfolg im Mascotte-Theater gastiert.
Oder sollte Dr. M-d wirklich so wenig kritischen
Sinn haben?

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Seinau 10.13